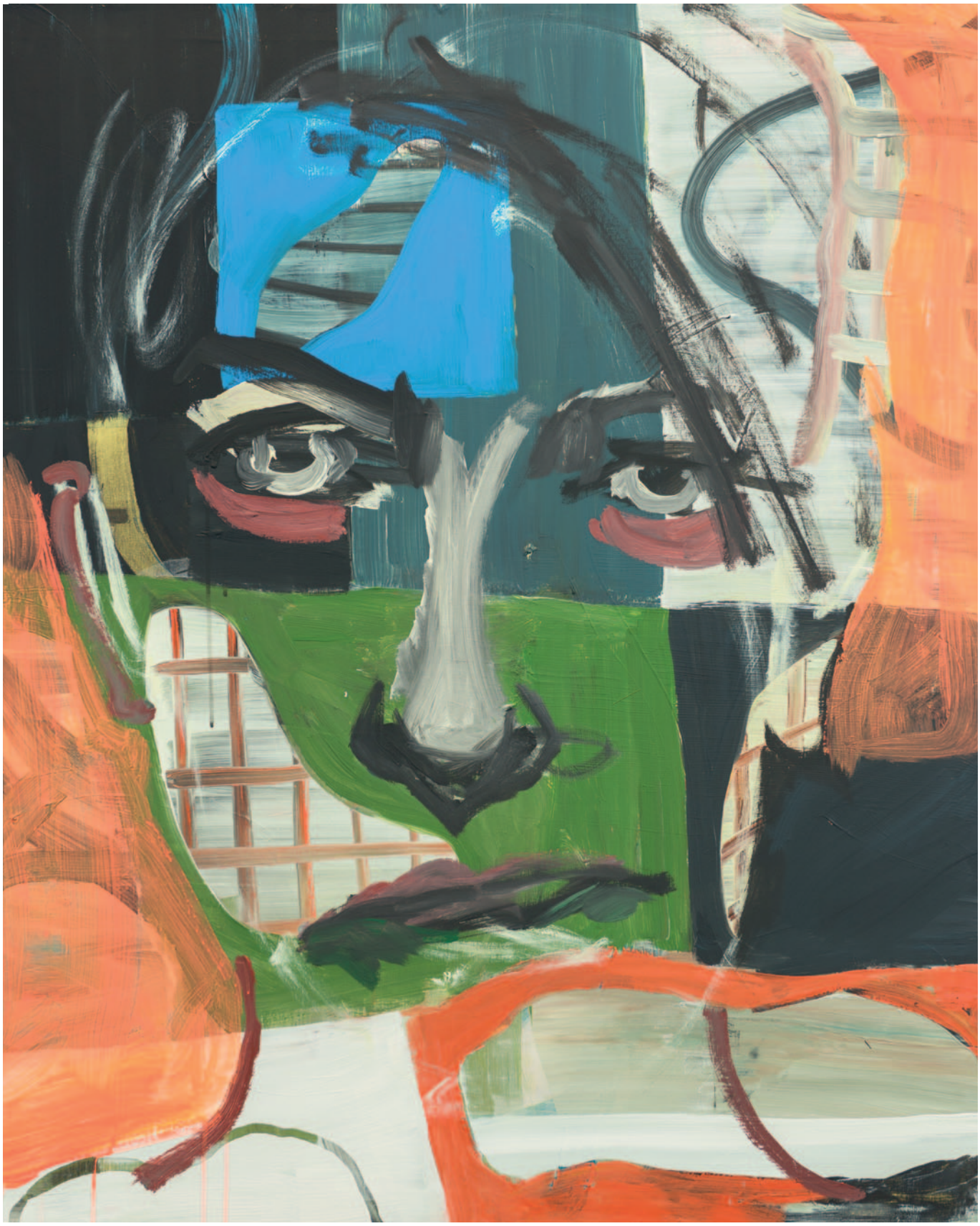
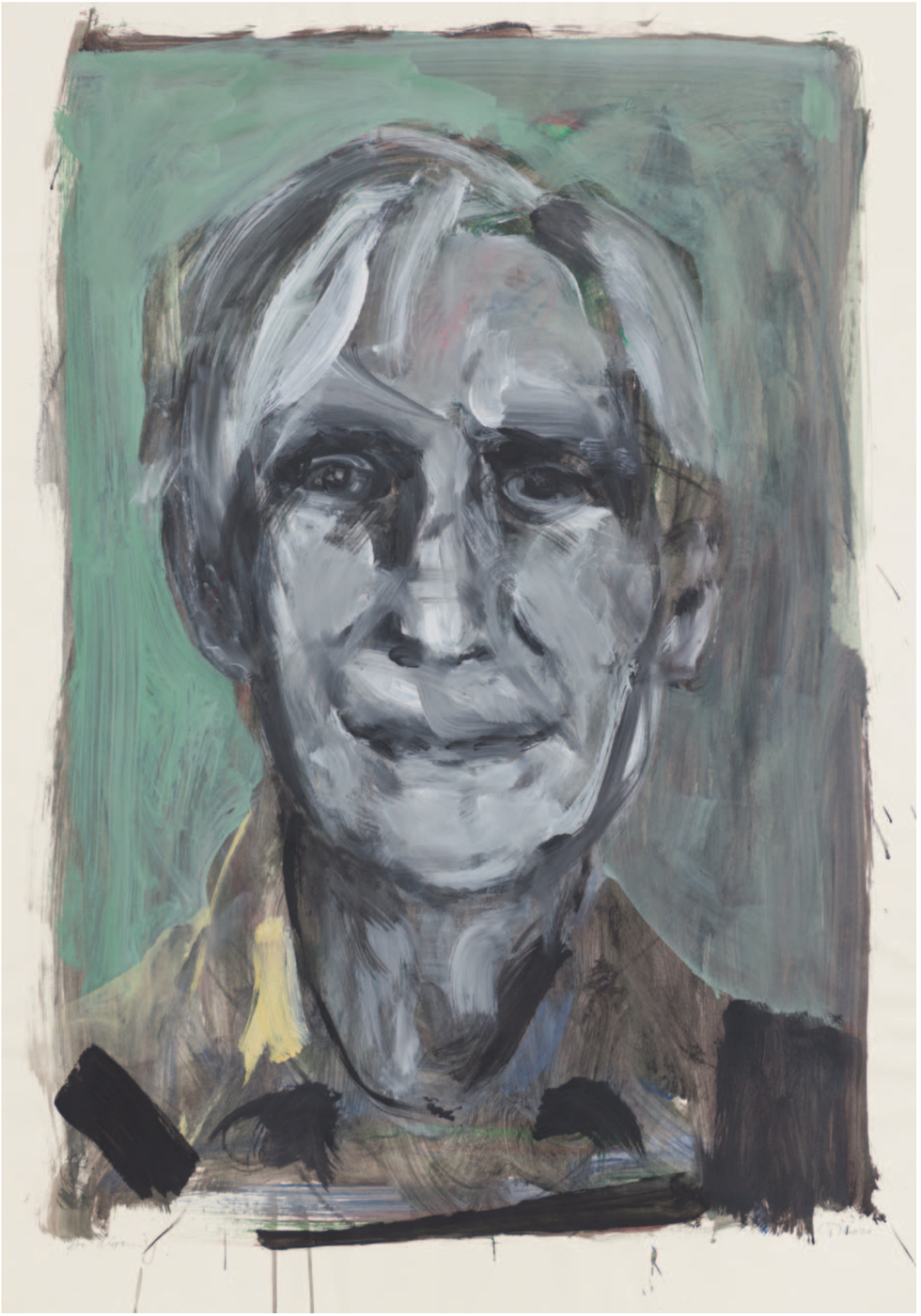


FELIX WEINOLD | FACE

gettyimages
MARTIN BUREAU



De Kooning, 2021
Mischtechnik/Papier, 100 x 70 cm

RIGHT IN THE FACE

von Johannes P. F. Richter

1

Jahrhundertelang war das gemalte Bild neben der Büste die Gestaltungsform der Wahl, um die individuelle Persönlichkeit eines Menschen festzuhalten; für die Zeitgenossen, für die Nachfahren, für die Ewigkeit. Es war lange fast ausschließlich Reichen oder Mächtigen vorbehalten, sich portraitieren zu lassen. Unter anderem dies hat dazu geführt, dass, wie Brecht in seinem Gedicht *Fragen eines lesenden Arbeiters* schreibt, „in den Büchern (...) die Namen von Königen" stehen: unser Geschichtsbild ist auch geprägt von den Bildern derer, die es sich leisten konnten, sich für alle Zeiten festhalten zu lassen. Und die konnten durchaus Einfluss darauf nehmen, wie schön und eindrucksvoll sie in die Erinnerung eingehen sollten. Besonders genialen Künstlern gelang es aber doch, auch bei Auftragsportraits die im wahrsten Sinne des Wortes ungeschminkte Wahrheit ins Bild einfliessen zu lassen (siehe Piero della Francesca, Bildnis des Federico da Montefeltro, oder Velázquez' Brustbild Philipps IV.).

Das Aufkommen der Fotografie hat den Zugang zum Portraitiertwerden stark demokratisiert; spätestens seit der Integration von Kameras in Mobiltelefone ist selbst das Gegenüber, der Fotograf, überflüssig geworden: eine spezielle Frontkamera und ein sogenannter Portraitmodus setzen uns ins beste Licht. Automatische Filter sorgen für ein schmeichelhaftes Ergebnis, das wir gern bereit sind für wahr zu halten. Jeder fotografiert sich nach Belieben ständig selbst, für den richtigen Abstand sorgt als Armverlängerung der Selfiestick. Dies ermöglicht, sich vor einem Hintergrund aus bedeutenden oder begehrenswerten Orte in Szene zu setzen, und damit die Botschaft an den Betrachter zu senden: dass man ein wesentliches, erfülltes, glückliches Leben führt. Darin unterscheiden sich viele Selfies kaum von den Auftragsbildern früherer Zeiten.

1936 erschien in der Zeitschrift für Sozialforschung Walter Benjamins im Exil geschriebener Aufsatz *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit.* Durch Foto und Film und durch die Möglichkeiten massenhafter Reproduktion sah der Philosoph die Aura des Werks in Gefahr. Damals war die gewaltige Entwicklung der

Sechs Tafeln aus der Serie *American Portraits*, 2000
Digitaler Airbrush/Leinwand/Sperrholz, übermalt, je 65 x 65 cm
Sammlung Neue Kunst, H2 – Zentrum für Gegenwartskunst, Augsburg

Fotografie und vor allem des Films auf die kollektiven Sehgewohnheiten noch nicht annähernd abzusehen. In der Tat aber hat die Entwicklung der Medien(-Kunst) einen ganz neuen Zweig der Kunst wachsen lassen, der überaus auratische Werke hervorgebracht hat, und die bis dato existierende Kunst eher mit neuem Leben erfüllt und befruchtet hat, als dass er sie entwertet hätte. Trotzdem stehen die Maler und Zeichner seit der Erfindung der Lichtbildnerei unter einem gewissen Rechtfertigungsdruck, wenn sie sich dem Sujet des Portraits nähern: zumindest den Zweck der reinen Abbildung erfüllt ein Foto ausgezeichnet. Und auch psychologisch treffende Charakterisierung lässt sich fotografisch durchaus erzielen. Was also fasziniert auch heute noch am gemalten oder gezeichneten Portrait?

In den Werken bedeutender Portraitistinnen und Portraitisten des 20. und 21. Jahrhunderts wie zum Beispiel Max Beckmann, Frida Kahlo, Alice Neel, Lucien Freud, Francis Bacon, Frank Auerbach und Marlene Dumas fällt auf, dass das reine Abbild der Portraitierten nicht im Vordergrund steht: das Bild wird zu einem autonomen Ereignis. Es ist beispielsweise durchaus interessant für uns zu wissen, dass Isabel Rawsthorne, eines der bevorzugten Modelle Francis Bacons, eine Malerin und Bühnenbildnerin war, die auch von Derain und Picasso gemalt wurde. Wir müssen sie aber nicht kennen, um berührt zu werden von der tiefen Menschlichkeit, die Bacons Portraits ausstrahlen. Die Bilder zeigen nichts Anekdotisches, sondern enthalten eine über den individuellen Ausdruck hinaus – den sie durchaus transportieren – allgemeingültige Aussage über die menschliche Existenz. Wir können die Spuren ablesen, die die Zeit in das Gesicht eingegraben haben, eine gewisse Melancholie; eine Art organischer Kubismus lässt uns verschiedene Ansichten des Kopfes gleichzeitig sehen.

Was auch immer mitspielt ist die Materialität: bei Marlene Dumas beispielsweise die ausblühende Tusche auf feuchtem Papier, bei Auerbach die pastos aufgetragene, vielfach wieder abgekratzte, zerfurchte Farbe: das Bild ist auch körperhaft, haptisch; die Viskosität oder Flüssigkeit der Farbe, ihre Rauheit oder Glätte, die Opazität oder Transparenz, der Glanz oder die matte Samtigkeit sind essenziell für die Wahrnehmung eines Bildes. Wir spüren die Geschwindigkeit oder Langsamkeit des Farbauftrags, wir können in der palimpsestartigen Schichtung die Entstehungsgeschichte des Werkes lesen.

2

Felix Weinold hat sich im Laufe der Jahre mit einer Vielzahl von künstlerischen Techniken und Medien beschäftigt: Malerei und Grafik, Foto, Film, Kunst am Bau; seit ein paar Jahren entwirft er ab und zu Bühnenbilder für das Staatstheater Augsburg. Die Basis all seiner gestalterischen Arbeit ist aber die Malerei. Hier lassen sich Form, Farbe, Struktur und Komposition erproben und verwerfen, hier lassen sich Erfindungen und Entdeckungen machen, die in die anderen Tätigkeitsgebiete einfliessen.

Für eine Ausstellung in New York (*ambivalent,* Monique Goldstein Gallery, 2001, zusammen mit Maria Maier) schuf Weinold eine Konzeptarbeit: *American Portraits.* Er habe, sagt er, für die USA auch ein amerikanisches Thema gewählt. Die 9-teilige Arbeit zeigt die Portraits von in den 40-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in einem Gefängnis in Texas hingerichteten Männern, von der Website des Hinrichtungsgefängnisses stammend. Das Sujet des Portraits ist auf eigenartige Weise unterlaufen: über die Mitte jeder quadratischen Bildtafel verläuft, mitten durchs Gesicht, ein Farbstreifen, der jeweils 50 % der Bildfläche verdeckt. Ausgerechnet Augen, Nase, Mund, die einem Gesicht erst Ausdruck und Mimik geben, sind quasi zugestrichen. Erstaunlicherweise lassen sich aus den links und rechts des Farbstreifens stehengebliebenen Resten viele Informationen able-

sen: so etwa das Alter der Abgebildeten und der Umstand, dass es sich um Fotos aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts handeln muss.

„Die ästhetische Zuspitzung, die der Künstler hier treibt, ist vor diesem Hintergrund in einer erweiterten Sinnebene zu lesen: Das abstrakte Element der Farbe in Weinolds Arbeit ist nicht nur ästhetisch motiviert, sondern wirkt wie ein geradezu brutaler 'Einbruch' in die Realsphäre. Die monochromen Farbpartien fungieren in Bezug auf die Fotografien auch als Leerräume, als Nivellierungen des Tatsächlichen, die der Identitätszerstörung der Hingerichteten entspricht, deren reales Sein mit derselben unbarmherzigen Brutalität und Gnadenlosigkeit ausgelöscht wurde, wie sie den Verbrechen zugrunde gelegen haben mag, für die man sie schuldig befand. Es ist eine harte Analogie, die American Portrait entwirft."
(Dr. Thomas Elsen)

War bei dieser Arbeit die technische Umsetzung elementar für das Konzept (die Fotos wurden mit digitalem Airbrush auf die Leinwand gedruckt, die Farbflächen wurden abgeklebt und die Farbe mit der Rolle aufgetragen), so zeigen spätere Bildnisse eine Kombination aus technischer und freier Realisierung. Der Künstler arbeitete eine Zeitlang in einer collageartigen Technik aus Bildelementen, die unmittelbar auf die Leinwand aufgetragen, und projizierten Vorlagen, die mehr oder weniger akribisch nachgemalt wurden. Die Kombination der konträren Stile ergab reizvolle Kontraste und ermöglichte es, schier jeden Gegenstand ins Bild zu holen, und ihn im weiteren Malvorgang wieder zurückzudrängen und einzuhegen.

Als Weinold 2017 ein Irlandstipendium erhielt (Tyrone Guthrie Center, Newbliss), beschloss er, sich dort ausschließlich dem Thema Portrait zu widmen. Innerhalb eines Monats entstanden dort rund 80 Arbeiten, die im Katalogbuch *Heads & Heroes* zusammengefasst sind. Der Titel bezieht sich auf die zahlreichen künstlerischen Vorbilder, mit denen er sich über aus dem Web gezogene Schwarzweißfoto-Vorlagen auseinandersetzte; gleichzeitig studierte er auch wieder intensiv deren Werk. Ein Stipendium bietet die Möglichkeit, ungestört vom Zwang zum gelingenden Werk arbeiten zu können; das Mißlingen und das Darauslernen sind geradezu die Essenz so einer Rückzugszeit.

Waren aus Gründen der leichteren Transportierbarkeit die Irischen Arbeiten sämtlich auf Papier entstanden, wechselte Weinold in der Coronazeit und danach zur Leinwand, und damit auch zu größeren Formaten. Seither sind ca. 50 neue Portraits entstanden, deren Heterogenität verblüfft. Für einen unbefangenen Betrachter könnten die Arbeiten durchaus von mehreren Künstlern stammen, so stilistisch unterschiedlich wirken sie, obwohl extrem unterschiedliche Bilder oft unmittelbar nacheinander gemalt wurden. Diese Eigenart zieht sich aber durch das gesamte Werk des Künstlers: er vermeidet, wie er selbst sagt, eine durchgängige Handschrift. Und wenn er wisse, wie etwas gemacht wird, dann mache er es beim nächsten Mal gern anders. „Mir wird schnell langweilig, wenn ich etwas kann",

De Kooning, 2021
Mischtechnik/Papier, 100 x 70 cm

so seine lapidare Auskunft. Ihn erstaune das Werk von Künstlern, die konsequent ihr Leben lang dasselbe machten. Ihm seien Künstler näher, die wie Sigmar Polke zwischen den Stilen irrlichterten, oder wie Richard Diebenkorn, der mehrfach zwischen gegenständlich und abstrakt hin und her wechselte.

3

In den technischen Angaben von Weinolds Bildern findet sich häufig die Bezeichnung *Mischtechnik*, obwohl viele Arbeiten durchgängig in Acryl gemalt sind. Der Künstler hält sich damit aber jede Freiheit offen, was das verwendete Material betrifft. Und tatsächlich findet man auf manchen Leinwänden Spuren von Kohle, Graphitstift, eincollagierte Stoffstücke, aufkaschierte Drucke, Ölfarbe.

In der neuesten Werkphase nutzte er reihenweise ältere Bilder, von denen zum Teil deutliche Reste durch die Übermalung zu sehen sind. „Der beste Untergrund für neue Bilder sind alte Bilder“ sei ein Lieblingsspruch eines seiner Professoren gewesen. So findet der aufmerksame Betrachter aufgegebene Arbeiten aus einer Werphase mit leuchtendfarbigen Mustern und Pattern, oder auch vom Künstler im Abstand als weniger geglückt aussortierte Exemplare aus seiner *Jungle*-Serie unter den neuen Werken. Im Idealfall amalgamieren die Schichten zu verblüffenden Ergebnissen, wie zum Beispiel bei *De Chirico* von 2023. Hinter dem Meister der pittura metafisica erkennt man eine düstere Landschaft mit wild wuchernden Pflanzen, die auch durch eine Art Fenster in seiner Stirn durch den Kopf hindurch zu sehen sind.

Beim Bildnis von William S. Burroughs, dem berühmten Schriftsteller der Beat-Genaration und Autor von Naked Lunch, stellen sich angesichts der hinter ihm wachsenden amorphen Formen Assoziationen von Drogenrausch und Halluzinationen ein.

Viele der neuen Arbeiten zeigen einen gestischen, wilden Pinselduktus, sie lassen eine Ungeheure Geschwindigkeit und Impulsivität im Malvorgang vermuten. An Abschabungen und Übermalungen kann man aber gleichzeitig ein intensives Durcharbeiten, Verwerfen und Neuanfangen erkennen. Die Leinwand ist ein Schlachtfeld, das abgebildete Gesicht wird von der Dynamik der Pinselschwünge geknautscht und gebogen: Malerei wie ein Faustschlag. Offensichtlich nass in nass gemalte Partien sind daran erkennbar, dass neue Farbflächen sich mit darunterliegenden mischen und weiche Übergänge schaffen; im Kontrast dazu stehen peitschend-kalligrafische Linien. Erstaunlicherweise ergibt sich trotz wilder und ungestümer Malweise manchmal ein eher sensibler und harmonischer Gesamteindruck.

Die jüngsten Arbeiten Weinolds lassen vermuten, dass für ihn das Thema noch nicht auserzählt ist. Zumindest für ihn hat das gemalte Portrait eine lebendige Zukunft.

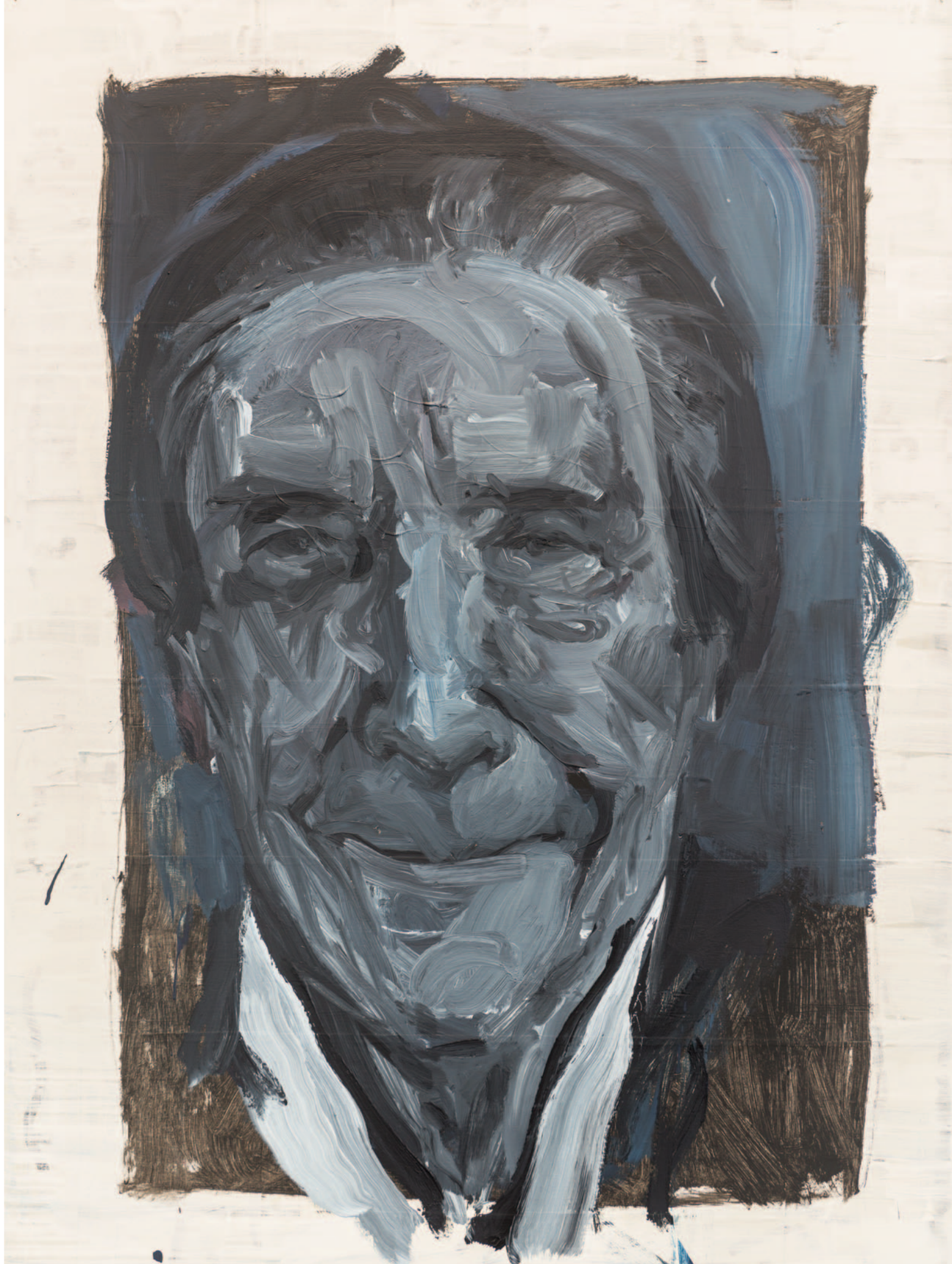
William S. Burroughs, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 140 x 120 cm

Philip Glass, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 120 x 100 cm

Samuel Beckett, 2022
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm

Nick Cave, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 100 x 80 cm

Tom Waits, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 100 x 140 cm



Louise Bourgeois, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 140 x 100 cm

Joseph Beuys, 2017
Mischtechnik/Papier, 58 x 41 cm

Herr Kern, 2016
Mischtechnik/Papier, 100 x 70 cm

Andy Warhol, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 100 x 80 cm

Ohne Titel (T. E.), 2023
Mischtechnik/Leinwand, 120 x 100 cm

Alberto Giacometti, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 100 x 80 cm

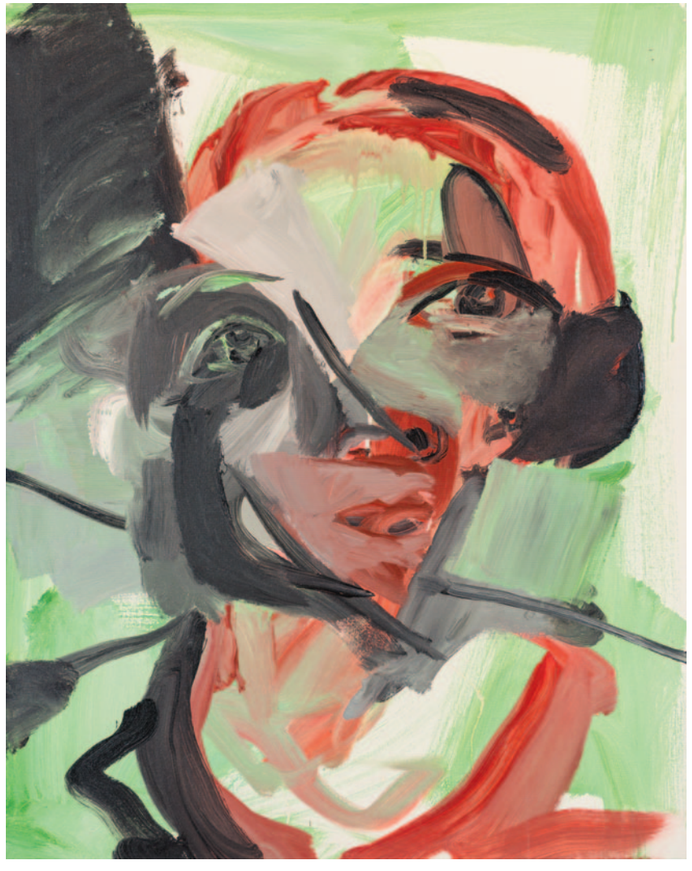
Herr Kern mit Hut, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm

David Lynch, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 120 x 100 cm

David Lynch, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm

Tracey Emin, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 120 x 80 cm

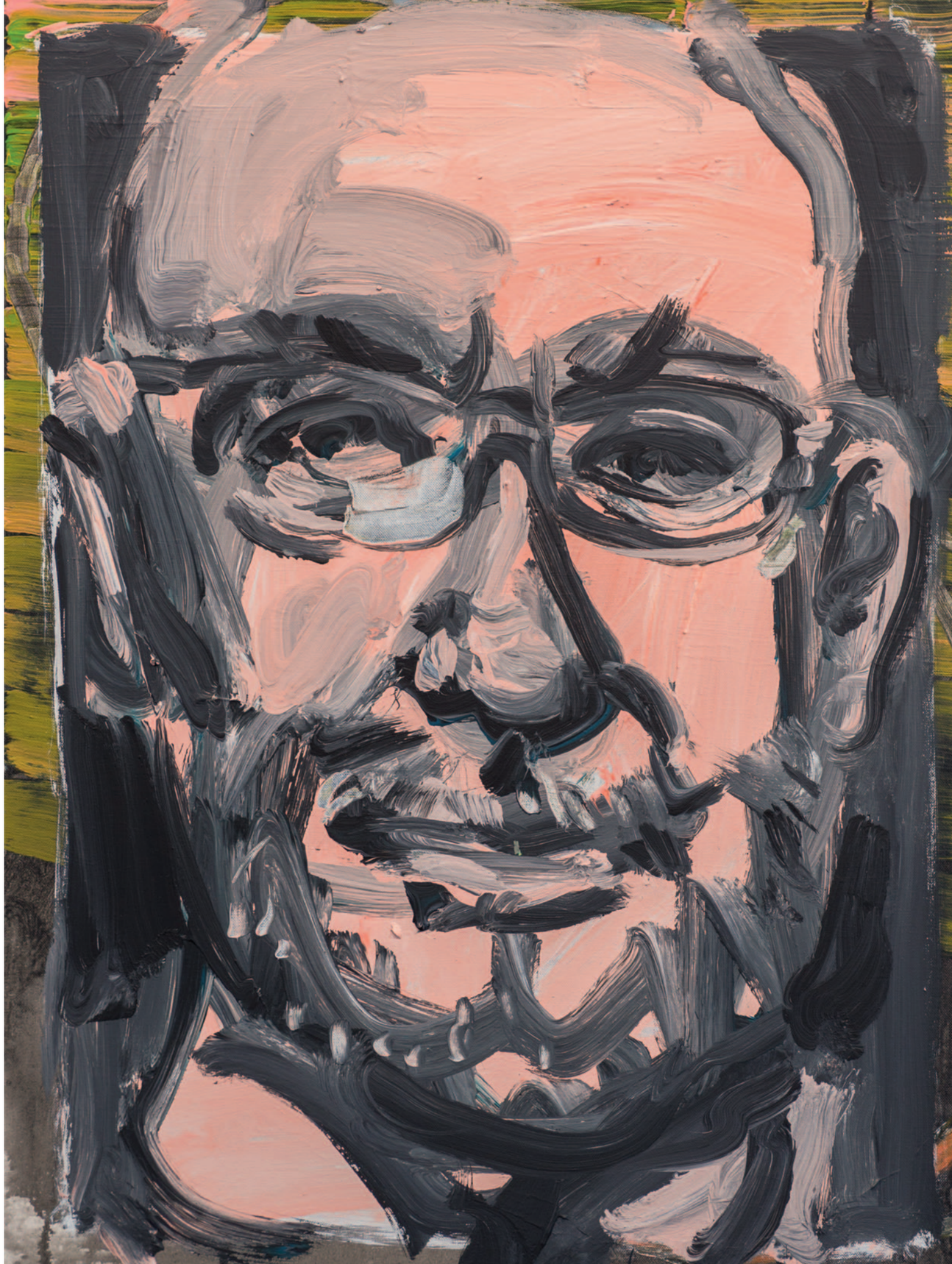
Tracey Emin, 2021
Mischtechnik/Papier, 100 x 70 cm



O. T. (Kopf), 2018
Mischtechnik/Papier, 100 x 70 cm

O. T. (Kopf), 2018
Mischtechnik/Leinwand, 100 x 80 cm

Vivienne Westwood, 2021
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm



Ohne Titel (G. R.), 2021
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm

Ohne Titel (Kopf), 2018
Mischtechnik/Leinwand, 100 x 80 cm

Marcel Duchamp, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 120 x 100 cm

Ohne Titel (Kopf), 2020
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm

Ohne Titel (Kopf), 2016
Mischtechnik/Papier, 100 x 70 cm

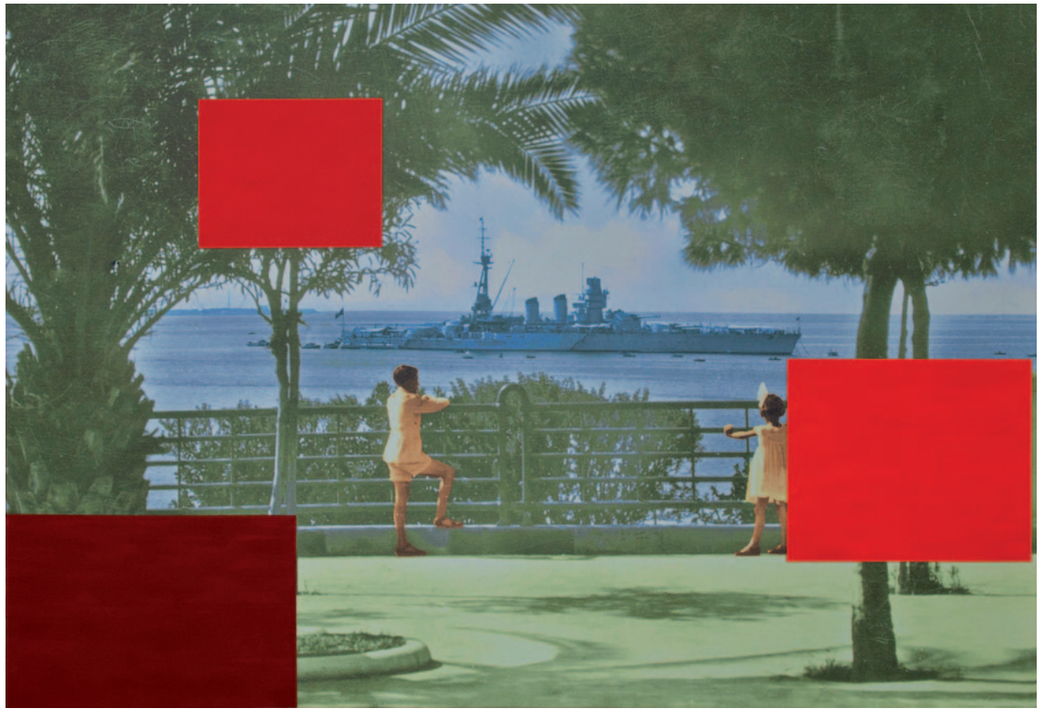
Mugshot (S. Skukerman), 2023
Mischtechnik/Leinwand, 80 x 60 cm

FELIX WEINOLD * 1960, 1982–1988 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Gerhard Berger und Prof. Hollmann, Meisterschüler bei Prof. Berger, Akademiediplom

›› Ausstellungen/Projekte (Auswahl; E= Einzelausstellung, G=Gruppenausstellung, K=Katalog): 2023 Drei Bühnenbilder für das Ballett des Staatstheaters Augsburg („newcomer"). 2022 Museum Würth, Schwäbisch Hall: Sport, Spass & Spiel (G, K); Bühnenbild zu "Das Ende der Schöpfung", Staatstheater Augsburg. 2021 Haus der Kunst, Baden bei Wien (G, K) 2020 Deutsches Hutmuseum, Lindenberg: HUTARTIG (G, K); Staatl. Textil- und Industriemuseum Augsburg: Amish Quilts meet Modern Art (G, K); Kunstverein Augsburg: Praktisch (E, K); Haus der Kunst, München: Götzendämmerung (G); Braun Falco Galerie, München: Praktisch (E, K). 2019 Halle 50, München: Territorien (G, K); Museum Würth, Schwäbisch Hall: Lust auf mehr – Kunst nach 1960 (G, K); Bühnenbild für Ballett „The Piece", Staatstheater Augsburg. 2018 Galerie Noah, Augsburg (mit SEO) (E, K). 2017 Bühnenbild zum Ballett BOLERO, Theater Augsburg; Braun Falco Galerie, München (E, K); Ballonmuseum, Gersthofen (E, K); Ecke Galerie, Augsburg: Das Große Format (G); Haus der Kunst, München: 3. Biennale: Faktor X (G, K). 2016 Braun Falco Galerie, München: Jungle (E, K). 2015 tim Augsburg: KUNST | STOFF (G, K). 2014 eventinove arte contemporaneo, Borgomanero/Italien (E); Galerie Voigt, Nürnberg (E); unpainted, Media-Art-Fair Munich; Montreux Art Gallery (G, K). 2013 Neue Galerie im Höhmannhaus, Augsburg: blank (mit lab binaer) (K); Archäologische Staatssammlung, München: Habseligkeiten (G, K); Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall: Menagerie (G, K); 1. Biennale im Haus der Kunst, München: Vanity Flair (G). 2012 Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall: Von Kopf bis Fuß (G, K). 2011 mbf Kunstprojekte, München (E). 2010 Galerie Noah, Augsburg (E, K); Galerie Fritz-Winter-Atelier, Diessen (E); Galerie Sechzig, Feldkirch/Österreich (E). 2009 Galleria Graziosa Giger, Leuk-Stadt/Schweiz (E). 2008 Galeria Antoni Pinyol, Reus/Spanien (E). 2006 H2 – Zentrum für Gegenwartskunst, Augsburg (G). 2005 Galerie Andrea Brenner, Düsseldorf (E). 2004 Galerie Yvonamor Palix, Paris (E); Galerie Heike Curtze, Wien (E). 2003 Museo de Arte Contemporáneo, Oaxaca/Mexico (G, K); Galerie Walter Storms, München, (mit Rupprecht Geiger). 2002 Märkisches Museum, Berlin (G). 2001 Monique Goldstrom Gallery, New York (mit Maria Maier). 2000 M. J. Wewerka Galerie, Berlin (G). 1999 Museum Würth, Künzelsau: Die Inszenierung der Natur (G, K); Neue Galerie im Höhmannhaus, Augsburg (E, K). 1998 Ansichten eines Privatsammlers, Museum der Bildenden Künste, Leipzig (G); Galerie Gunzenhauser, München (E). 1997 Galerie Springer, Berlin (G). 1995 Galería Utopia Parkway, Madrid (E). 1994 Ecke Galerie, Augsburg (E). 1992 East West Gallery, London (G). 1988 Galería Victor Martín, Madrid (E, K).

›› Arbeiten in Sammlungen (Auswahl):
Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München; Druckgraph. Sammlung des Kunsthist. Instituts München; Sammlung Würth, Künzelsau; Museum Gunzenhauser, Chemnitz; Karl-Blossfeldt-Stiftung, Köln; Kreditanstalt für Wiederaufbau; Kunstsammlungen Augsburg; Biblioteca Nacional, Madrid; Sammlung Deutsche Bank, Frankfurt/Main; Deka Bank, Luxemburg; SBB Schweizer Bundesbahn; Clifford Chance, Frankfurt/Main; Heraeus, Hanau; KanAM, Frankfurt/Main; SIEMENS Financial Services, München; Signal IDUNA, Dortmund und Hamburg; SwissLife, München.

www.felixweinold.de



Taranto, 2010, Mischtechnik/Druck/Leinwand, 160 x 240 cm

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

FELIX WEINOLD | FACE

im Rathaus Weissenhorn (Neuffenschloss)
Juni 2023

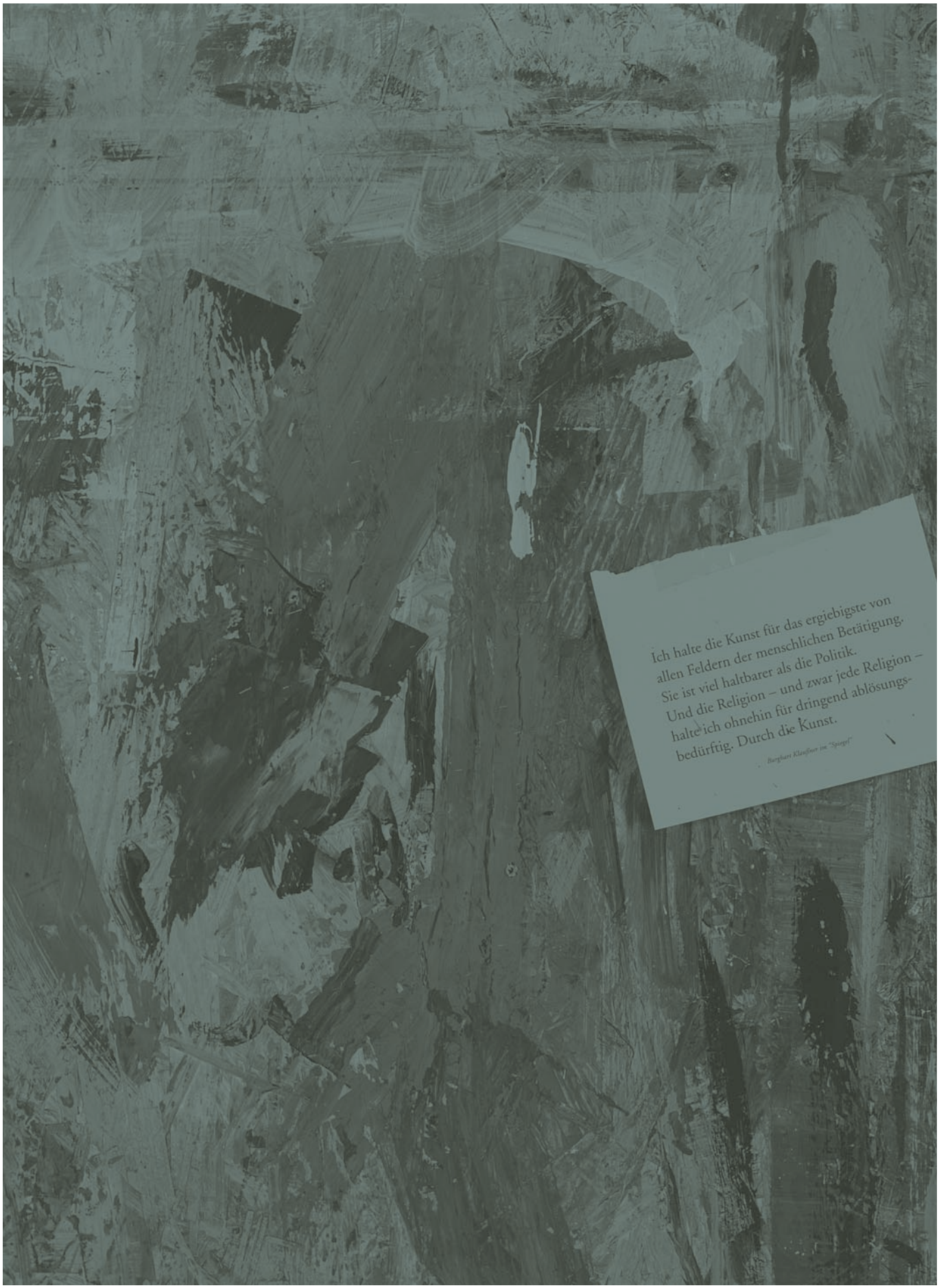
Kurator: Dr. Matthias Kunze

Fotos: Felix Weinold
Text: Johannes P. F. Richter

© 2023 Künstler und Autor

Titelbild:
Tracey Emin, 2023
Mischtechnik/Leinwand, 120 x 100 cm

gettyimages
MARTIN BUREAU



Ich halte die Kunst für das ergiebigste von allen Feldern der menschlichen Betätigung. Sie ist viel haltbarer als die Politik. Und die Religion – und zwar jede Religion – halte ich ohnehin für dringend ablösungsbedürftig. Durch die Kunst.

Burghart Klaußner im "Spiegel"